

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 19.09.2021

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Freunde, willkommen liebe Familie. Schön, dass Sie mit uns diesen Gottesdienst feiern. Die Bibel sagt, dass Gott derselbe ist – gestern, heute und für immer. Die Kraft von Jesus' Wundern aus der Bibel ist auch für Sie da. Sie sind geliebt.

BS: Amen. Wir sind froh, dass Sie hier sind. Glauben Sie daran, dass Gott heute ein Wort für Sie hat. Ich vertraue darauf, dass – wenn wir dieses Wort hören und uns darauf verlassen – unser Leben dann für immer verändert wird. Lassen Sie uns beten:

Vater, danke, dass das hier dein Haus ist. Wir danken dir, dass du uns dein Volk nennst. Wir beten darum, dass du uns täglich formst und veränderst in Menschen, die wie Jesus sind. Herr, vergib und unsere Schuld, unsere Bitterkeit und unsere fehlende Vergebungsbereitschaft anderen gegenüber. Vergib uns unsere Streitigkeiten, unser Lästern und all diese Dinge, die wir tun. Hilf uns dabei, einander zu lieben so wie du uns liebst, Gott. Wir beten das im Namen von Jesus, Amen.

HS: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – Johannes 14,1-4 – (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt lese ich Verse aus Johannesevangelium, Kapitel 14:

„»Seid nicht bestürzt und habt keine Angst!«, ermutigte Jesus seine Jünger. »Glaubt an Gott und glaubt an mich! Denn im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Sonst hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten. Und wenn alles bereit ist, werde ich zurückkommen, um euch zu mir zu holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin. Den Weg dorthin kennt ihr ja. «“

Danke, Herr. Amen.

Interview Nick Vujicic (NV) und Bobby Schuller (BS)

Nick Vujicic ist Autor und ein weltbekannter Sprecher. Wegen einer seltenen genetischen Störung wurde er ohne Arme und Beine geboren. Schon in sehr jungen Jahren fühlte er sich hilflos und hoffnungslos. Weil er nicht wusste, was seine Bestimmung war, haderte er damit, dass er anders ist. Schließlich aber entschied er sich, seine Hindernisse in Möglichkeiten zu verwandeln. Heute ist er einer der begehrtesten Motivationsredner weltweit. Er hat mit seinem Dienst unzählige Millionen von Menschen erreicht. Neben seiner kirchlichen Arbeit durch seine Organisation „Life Without Limbs“ ist er auch der „Chief Generosity Officer“ bei „Uncommon Giving“. Das ist eine Plattform, die Menschen dabei hilft, gute gemeinnützige Organisationen zu finden, die sie unterstützen können. Bitte begrüßen Sie Nick Vujicic!

BS: Nick, hallo!

NV: Hallo Pastor Bobby, hi alle zusammen!

BS: Es ist gut dich zu sehen, mein Freund. Es ist eine Ehre, dass du heute hier bist. Erzähl uns zu Beginn etwas über dich, für die Menschen, die dich noch nicht kennen. Über deine Arbeit, dein Leben und wie es dazu gekommen ist, dass du so viele Menschen inspirierst.

NV: Zuerst einmal für alle, die mich nicht kennen: Ich bin so gesegnet, dass Kanae jetzt seit fast 10 Jahren meine Frau ist.

© Hour of Power Deutschland e.V. 2021 1

Wir haben vier Kinder, zwei Jungs und zwei Mädchen. Ich habe 17 Jahre in Kalifornien gelebt und wir sind kürzlich in die Gegend von Dallas in Texas gezogen. Wir haben gespürt, dass Gott uns 2019 aus Kalifornien weggeführt hat. Und wir sind dankbar, dass Gott den Dienst von „Life Without Limbs“ gebraucht hat, damit ich das Evangelium predigen und eine Botschaft der Hoffnung bringen kann. Unser „Mission Statement“ ist in der Tat, Hindernisse einzureißen, Grenzen zu überqueren und Brücken zwischen Menschen zu bauen, um die Liebe und Hoffnung in Jesus Christus weiterzugeben. Dieser Dienst hat uns um die ganze Welt gebracht. Wir konnten 9 ½ Millionen Menschen in 74 Ländern von Angesicht zu Angesicht die gute Botschaft von Jesus weitergeben. 1,1 Millionen Menschen davon haben ihr Leben Jesus anvertraut. Außerdem haben von den zwei Milliarden Menschen, die mich digital gesehen haben, 733 Millionen von ihnen das Evangelium von Jesus Christus gehört. Wir sind so dankbar dafür. Ich weiß, dass einige Deiner Zuschauer, Bobby, uns finanziell unterstützen und täglich für uns beten. Danke an diejenigen von Ihnen, die uns unterstützen und für „Life Without Limbs“ beten. Wir sind begeistert, dass die Reisebeschränkungen wegen Corona uns dabei geholfen haben, unseren digitalen Dienst zu verdoppeln. Wir sind auf dem besten Weg, vor 2028 eine weitere Milliarde Menschen für Jesus Christus zu erreichen

BS: Amen. Ich liebe das, Nick. Eine der Sachen, die ich so an dir mag, ist, wie du all die Vorstellungen zerstörst, die die Menschen von jemandem haben könnten, der keine Arme und Beine hat. Du surfst, Du schwimmst, Du fährst Skateboard. Ich habe gesehen, wie Du Treppen nach oben gehst. Ich weiß noch, wie ich Dich einmal etwas gefragt habe und ich weiß nicht, ob Du das noch weißt. Ich habe Dich gefragt: „Nervt es Dich manchmal, oft darüber zu reden, keine Arme und Beine zu haben.“ Du hast daraufhin gesagt: „Das öffnet mir eine Tür, um das Evangelium zu predigen.“ Das ist Dir wirklich wichtig, oder? Du möchtest, dass die Menschen die rettende Gnade von Jesus kennenlernen.

NV: Zu 100 Prozent. Es gibt nichts anderes, wofür Nick Vujicic sich einsetzen wird. Gott persönlich zu lieben, meine Familie gut zu lieben und dann Jesus Christus zu dienen – in welcher Eigenschaft auch immer. Natürlich werde ich, weil ich jetzt schon 20 Jahre Evangelist bin, niemals aufhören zu predigen, dass Jesus der Herr ist und nicht um den heißen Brei herumreden. Aber auch auf andere Weise tue ich, was ich kann, um Menschen zu ermutigen und zu helfen. Ich bin also auch Philanthrop. „Life Without Limbs“ hat über 1,6 Millionen Dollar an Arme und Bedürftige gespendet und ebenso das Evangelium gepredigt. Aber, Pastor Bobby, alles kommt immer wieder auf den realen Tag zurück, an dem ich Jesus Christus kennengelernt habe. An diesem Tag habe ich mich selbst nicht als behindert gesehen. Das war der Tag, an dem ich erkannt habe, dass meine größte Behinderung die Schuld und der Tod sind. All das hat das Blut von Gottes Sohn, Jesus Christus, überwunden. Als ich 15 Jahre alt war, habe ich realisiert: „Ja, ich habe keine Arme und Beine, Gott gibt dir nicht immer das, was du willst. Aber er gibt dir, was du brauchst.“ Und mehr als Arme und Beine brauchte ich Freude, Frieden, ein Ziel, Ihn, den Himmel. Jetzt kann ich meine Geschichte erzählen, die Gottes Geschichte ist. Die Geschichte, wie ein kleiner Junge ohne Arme und Beine versucht hat, sich das Leben zu nehmen und jetzt ohne Gliedmaßen die Hände und Füße Gottes verkörpert. Dieser Junge steht an den Toren der Hölle und leitet den Verkehr um, indem er alle wissen lässt, dass Gott jedes willige Herz gebrauchen kann.

BS: Nick, herzlichen Dank für alles, was Du tust. Wir wissen das zu schätzen, Dein Herz für verlorene Seelen und für verletzte Menschen. Du hast einen großen Einfluss auf die Menschen und wir sind stolz darauf, ein kleiner Teil davon zu sein. Wir sind dankbar für Dich, mein Freund.

NV: Vielen Dank, Gott segne Dich.

Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Bitte strecken Sie Ihre Hände so aus als Zeichen, dass Sie vom Heiligen Geist empfangen. Wir sprechen gemeinsam:

„Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen.

Amen!“

Predigt - Fundament und Halt: Überschlage die Kosten! (Bobby Schuller)

Sie wissen es vielleicht nicht, aber ich bin seit langer Zeit Pastor. Seit 18 Jahren, oder? Ja, seit Hannah und ich geheiratet haben. Als wir zu „Hour of Power“ kamen, wurde ich Teil eines gigantischen Netzwerks der Kommunikation, durch Fernsehen, Internet, Podcasts und Radio und vor allem der Planung. Darum musste ich meine Predigten oft zwischen sechs Monaten und einem Jahr vorher planen. Die Predigten sind in einem Dokument aufgelistet. Man kann dort den Predigttitle sehen, die Bibelstelle und die Themen, an denen ich arbeite. So kann ich auch, wenn die Predigt näherkommt, noch daran arbeiten und wenn ich etwas herausfinde, dann kann ich es in das Dokument hinzufügen. Heute dreht sich meine Predigt um eine Passage aus dem Johannes-Evangelium Kapitel 14. Wahrscheinlich kennen Sie die Stelle, wenn Sie schon einmal bei einem christlichen Gedenkgottesdienst gewesen sind. Es ist die Stelle, wo Jesus sagt: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Zimmer. Ich werde dorthin gehen und einen Ort für euch vorbereiten.“ Wenn man Theologie studiert, dann wird einem beigebracht, dass man nicht seine eigene Meinung in einem Bibelvers hineinlesen soll. Vielmehr soll man dem Text erlauben, dass er auf Basis der ursprünglichen Absicht des Autors redet. Als ich mich diese Woche mit Johannes 14 beschäftigt habe, fiel mir auf, dass der Text der Anfang einer Abschiedspredigt ist. Das ist eine sehr bekannte Predigt, die Jesus gesprochen hat, kurz bevor er am Kreuz starb. Sie umfasst vier Kapitel von Johannes 14 bis 17. Der Himmel ist das Thema zu Beginn. Jesus beginnt mit dem Himmel, um darüber zu sprechen, wie das Leben im Reich Gottes ist. Mir ist dabei dieser tiefe Gedanke aufgefallen von „Mach es nicht allein. Sei nicht allein. Denk nicht, dass du alles allein schaffen müsstest. Vielmehr verbinde dich lieber mit anderen und bleibe verbunden. Verbinde dich mit mir und verbinde dich mit anderen. Ja, ich, Jesus, werde für eine gewisse Zeit fort sein. Aber während ich weg bin, sollt ihr einander lieben und füreinander da sein. Ihr sollt tief miteinander verbunden sein und vor allem sollt ihr durch den Heiligen Geist mit mir verbunden sein. Wenn ihr das tut, werdet ihr einen Überfluss an Frucht in eurem Leben und euren Freundschaften sehen. In euren Ehen und euren Kirchen, in eurem Team, in eurem Geschäft. Einen Überfluss, den ihr nie für möglich gehalten hättet.“ Das ist die Botschaft von „im Haus meines Vaters gibt es viele Zimmer.“ Glauben Sie es oder nicht. Ich habe das erst letzte Woche gesehen, als ich angefangen habe, es zu lesen. Darüber werden wir heute sprechen. Das Prinzip von „Verbinde dich und bleibe in Verbindung.“ Hannah und ich haben vor kurzem unseren 18. Hochzeitstag gefeiert, genau am Memorial Day. Achtzehn Jahre. Siebzehn davon waren sehr glücklich. Nein, das war ein Witz. Alle Jahre waren sehr glücklich. Weil Memorial Day war, waren unsere Kinder nicht in der Schule und so begannen wir den Tag, es war ein Montag, natürlich in Disneyland. Das sind wir wie wir die Tatsache feiern, dass wir zum ersten Mal alle vier in einem Boot auf Peter Pan durften. Ziemlich cool. Am Abend kam meine Mutter und passte auf die Kinder auf. Hannah und ich gingen in ein Restaurant, in dem wir vorher erst einmal gewesen waren. Ich glaube, es heißt „The Loft“. Von dort hat man einen schönen Blick auf den Ozean. Wundervoll. Das ist in Laguna. Wir hatten eine tolle Zeit. Es war interessant, denn selbst damals und auch heute würde ich sagen, dass wir in unserer Ehe wahrscheinlich am besten Punkt sind, an dem wir je waren. Wir sind die besten Freunde, wir sind sehr eng. Ich habe im Leben gemerkt, dass die Ehe eine Fähigkeit ist. Ein Freund zu sein ist eine Fähigkeit. Eltern zu sein ist eine Fähigkeit. Und ja, ein Christ zu sein ist eine Fähigkeit. Man kann Christsein nicht von einem Jünger trennen. Jünger bedeutet wörtlich „Schüler“, jemand, der etwas lernt. Das ist also etwas, das man weiterentwickelt. Ich habe in dieser Ehe zwei Dinge gelernt, wenn ich zurückschaue oder wenn ich viele unserer Freunde beobachte, die in ihrer Ehe kämpfen. Wir hatten auch viele Kämpfe in unserer Ehe, es gab sicher auch Tiefpunkte und unfassbare Stressauslöser: die Kinder im Krankenhaus und andere Dinge. Veränderungen im Leben, die jede Ehe durchläuft. Darum bin ich dankbar für das erste: Hannah hat niemals unsere Verbindung zerbrechen lassen. Und Nummer zwei ist: Ich bin dankbar für ein Buch, das ich gelesen habe. Glauben Sie es oder nicht. Ich gebe dieses Buch vor allem an Männer weiter, aber ich gebe es auch dauernd an Freunde weiter. Es heißt „Meine Wünsche, deine Wünsche“. Es hat mir dabei geholfen zu verstehen, dass Männer in einer Ehe manchmal etwas anderes brauchen als Frauen. Der Autor ist ein klinischer Therapeut mit Namen William Harley. Er hat festgestellt, dass viele Paare, wenn sie in die Paartherapie kommen, schlecht abschneiden. Er hat zu sich gesagt: „Das darf einfach nicht sein! Warum ist das so?“ In seinen eigenen Untersuchungen, für die er sich mit zehntausenden Paaren getroffen hat, hat er eine Studie angefertigt, um die größten Bedürfnisse herauszufinden.

Das kann sich überschneiden und ihre und seine Bedürfnisse können sich verändern. Aber der überwältigende Befund ist, dass dieses hier die fünf häufigsten Dinge sind, die Männer in einer Ehe wollen, in der Reihenfolge. Und das andere sind die fünf häufigsten Dinge, die Frauen in einer Ehe wollen. Ich halte mal kurz an und bitte Sie, wenn Sie verheiratet sind, ein Foto davon zu machen. Ich gehe einen Schritt beiseite. Die deutsche Version bekommen Sie auf unserer Webseite. Sie müssen noch nicht einmal das Buch lesen. Das Buch ist zwar hilfreich, aber schauen Sie sich das einfach nur an. Sie werden tatsächlich erkennen, dass - auch wenn natürlich jeder anders ist - die meisten Menschen in die obersten zwei passen. Wenn Sie zu Hause sind, dann machen Sie einen Screenshot, das geht mit „Steuerung – Shift – 3“. Fertig? Ein, zwei, drei. Haben Sie es? In der Tat sind von dieser Liste Nummer 1 und 2 am wichtigsten. Viele Frauen wissen gar nicht, dass der Hauptweg für Männer, sich mit anderen zu verbinden, Spaß ist. Nicht nur mit der Ehepartnerin, sondern auch mit anderen Männern. Angeln, Golfen, Kartenspielen, was auch immer. Solche Dinge. Oft können zwei Männer jeden Tag zum Angeln gehen, sich kaum unterhalten und dann nach Hause kommen und sagen: „Mann, dieser Joe ist ein toller Kerl. Ich hatte eine großartige Zeit.“ Aber für Frauen stimmt das nicht. Das war mein großes Aha-Erlebnis, dass für Hannah wahrscheinlich das Zweite an erster Stelle steht: Konversation. Wie wichtig Konversation in einer Ehe vor allem für Frauen ist. Eines der großen Lichter, die mir aufgegangen sind, war, dass es wie ein Schlag ins Gesicht der Frau ist, wenn sie reden will und man fragt sie: „Worüber willst du denn reden?“ Damit sagt man ihr eigentlich: „Ich bin sehr beschäftigt, aber ich mache halt eine Pause und rede mit dir.“ Ich habe gelernt, welche Kraft darin steckt; nicht nur in einer Konversation, sondern darin, viel zu reden und tiefgehend mit meiner Frau zu reden. Ich selbst habe das gar nicht als Bedürfnis empfunden, bis ich das Buch gelesen habe. Aber ich habe es immer mehr gemacht. Ich gebe mein Bestes, mit Hannah über alles zu reden, sei es tiefgehend oder flach. Ich rede einfach mit ihr. Je mehr ich das getan habe, desto mehr habe ich verstanden, dass ich damit ein Bedürfnis abdecke, das ich selbst auch habe. Das bringt uns zu einem tieferen Prinzip, das mich Bill Gaultiere, mein Mentor, gelehrt hat. Er hat gesagt: „Wenn du wissen willst, ob deine Ehe gut läuft, dann frag deine Frau.“ Die Frauen wissen bereits, ob es gut läuft oder nicht. Die Männer wissen das in der Regel nicht, aber sie können ihre Frauen fragen und die werden es ihnen sagen. Seien Sie nicht gekränkt. Ich habe ziemlich schnell bemerkt, dass das, was ich mit Hannah erlebte, nicht nur die Freundschaft und das Leben von uns beiden vertieft hat. Es war auch mein Bedürfnis, das ich mit meinen männlichen Freunden teilte. Einige meiner engsten Freunde sind diejenigen, mit denen ich über tiefgehende Dinge reden kann. Oder mich einfach unterhalten kann. Damit will ich sagen, dass die meisten von uns dieses Bedürfnis nach tiefer Verbindung wahrscheinlich durch tiefe Gespräche über Verletzlichkeit stillen werden. Das ist ein großer Teil von Jüngerschaft. Das kann man nur mit ein paar Menschen haben. Das kann man nicht mit jedem haben. Das ist ein Teil davon, wie wir als Gläubige wachsen, als Eltern, als Freunde, als Ehepartner, wenn man verheiratet ist. Nicht alle von uns sind dazu berufen, verheiratet zu sein. Auch für einen Leiter sind das wichtige Schlüsseldinge im Leben. Mit dem Anfang der Bibel ist es irgendwie lustig, weil die jüdischen Kinder damals die Bibel auswendig lernen mussten. Also haben sie diese Verse aufgesagt, die sich immer wieder reimen. Das 1. Buch Mose, Kapitel 1 beginnt mit: „Und er sagte, es war gut.“ Gott schuf dieses und es war gut. Gott schuf jenes und es war gut. Gott schuf die Vögel und es war gut. Gott schuf das Land und es war gut. Er schuf Tag und Nacht und es war gut, und so weiter. Bis es zum Menschen kommt. Dann heißt es: „Er schuf den Mann und es war nicht gut.“ Es heißt: „Gott schuf den Mann und sagte ‚Es ist nicht gut, dass der Mann allein ist. Es ist nicht gut, dass der Mann allein ist.‘“ Als Pastor hat Gott mir anvertraut, dass ich mich um das geistliche Leben dieser Gemeinde kümmere. Meine größte Angst ist, dass Menschen sich selbst erlauben, einsam zu sein. Dass sie denken: „Ich bin eine Last, ich habe nichts zu bieten. Ich kann nichts mehr geben. Ich bin zu dies und jenes.“ „Ich bin zu krank.“ „Ich bin zu alt.“ „Ich bin zu arm.“ „Ich bin zu langweilig.“ „Ich bin zu unpassend.“ „Ich bin zu sündig.“ „Ich bin zu heilig.“ „Ich bin zu dieses.“ „Ich bin zu jenes.“ Und nach dieser Situation, die wir gerade durchgemacht haben, fühlen sich Menschen, die sich verbunden gefühlt haben und das jetzt durch WLAN oder durch Zoom oder durch Handys erleben, abgetrennter als jemals zuvor. Was für eine Ironie. Liebe Freunde, Sie müssen nicht einsam sein. Ich glaube, dass Gott sogar jetzt in Ihrem Leben etwas vorbereitet. Ich glaube daran, dass Gott für einige von Ihnen etwas bereithält. Vielleicht wären Sie gerne verheiratet, aber sind es nicht. Vielleicht haben Sie entschieden, nicht zu heiraten, aber Sie wollen tiefere Freundschaften.

Vielleicht haben Sie kürzlich Ihren besten Freund verloren oder Ihren Ehepartner und Sie fühlen sich einsam. Gott hält heute eine gute Freundschaft für Sie bereit. Bitte hören Sie auch die zweite Hälfte dieser Predigt. Ich hoffe, dass es Ihnen hilft. Genau darum geht es in der Abschiedspredigt. Lassen Sie uns Johannes 14 lesen. Zweifellos haben Sie das schon gehört, wenn Sie mal auf einer christlichen Beerdigung waren. Oder wenn Sie es gelesen haben, um sich mit dem Himmel zu ermutigen, und hier geht es um den Himmel, aber es ist mehr als das. Jesus sagt: „Habt keine Angst.“ Erinnern Sie sich? Weil Jesus bald am Kreuz sterben wird, sagen die Jünger: „Rabbi, verlass uns nicht.“ „Habt keine Angst, glaubt an Gott und glaubt an mich. Das Haus meines Vaters hat viele Zimmer. Sonst hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten.“ Als ich das zum zweiten Mal gelesen habe, dachte ich mir: „Wow, warte eine Sekunde. Da geht es um eine Hochzeit. Das ist eine Analogie für eine Hochzeit.“ Ich komme da gleich drauf zurück. „Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten. Und wenn alles bereit ist, werde ich zurückkommen, um euch zu mir zu holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin. Den Weg dorthin kennt ihr ja.“ Zurzeit von Jesus, so wie heute auch, hatte man Vororte. Ein Mensch lebte hier und ein anderer Mensch lebte dort. Überall lebten Menschen, überall im ganzen Land. Zurzeit von Jesus war ein Haus kein Haus. Ein Haus war ein behelfsmäßiger Komplex, der aus verschiedenen Raumerweiterungen bestand, die nicht Teil des Originalplans waren. Ein ständig wachsendes, sich ständig veränderndes Gebäude. Und die Häuser haben wie folgt ausgesehen: Fast immer gab es einen kleinen Hof, vielleicht so groß wie diese Bühne. In der Kirche nennen wir so etwas „Altarplatz“, wenn ich also „Altarplatz“ sage, dann wissen Sie, dass ich gebildet bin. Das ist ein Altarplatz. Stellen Sie sich vor, dieser Altarplatz ist ein Hof. Um diesen Hof herum, vielleicht in L-Form oder als Quadrat, sind Häuserblocks, kleine Hütten aus Holz oder Stein und anderen Baumaterialien. Manche sind zweistöckig, andere einstöckig. Vielleicht gibt es ein Wohnzimmer oder so etwas. Aber man hat etwas wie „Opas Haus“, der das Haupt der Familie ist. Er und Oma leben in diesem Haus oder Raum. Es ist nur ein Raum, aber man nannte es „Haus“. Hier drüben ist Onkel Joes Haus und dort wohnen Tante Mae und Onkel Mike. Im Innenhof treffen sich alle zum Essen, Spielen und Feiern. Eines Tages dann, ist der Junge aus dem Haus, bereit zum Heiraten, mit vielleicht zwanzig oder zweiundzwanzig Jahren. Ein junger Mann. Seine Eltern sagen: „Salomo, es ist an der Zeit für dich, zu heiraten. Wir denken, dass Rebekka aus dem Nachbardorf gut zu dir passt.“ Rebekka ist, sagen wir, 16 Jahre alt. Also treffen sich Rebekkas Eltern und Salomos Eltern. Und Rebekka und Salomo müssen noch, das mag ich daran, zustimmen. Wenn sie das nicht wollen, was sie nicht müssen, dann sagen sie für gewöhnlich etwas wie: „Ich möchte das nicht tun.“ und beenden das. Aber nehmen wir an, Rebekka und Salomo mögen einander und kommen zusammen. Sie heiraten nicht aus Liebe, sondern sie heiraten, um eine Familie zu gründen. Die Eltern werden dann mit den Kindern reden und darüber sprechen, was bei der Hochzeit passiert. Ein Vertrag wird dann unterzeichnet für den Fall einer Scheidung oder was passieren soll, wenn einer der beiden stirbt oder solche Dinge. Diesen Vertrag, diesen Bund nennt man „Ketubba“. Sagen Sie alle gemeinsam „Ketubba“. Sie lernen es. Und um diesen „Ketubba“ zu erfüllen, wird ein Brautpreis bezahlt. Eine Sache, die ich am Judentum liebe, ist das hier: In vielen mittelalterlichen Kulturen in Europa wurde ja dem Bräutigam, wenn er die Tochter geheiratet hat, eine Mitgift gezahlt. Ich dachte immer schon, das sei albern. Im Judentum ist es andersrum. Man bezahlt einen Brautpreis, eine Mitgift für die Familie der Braut, weil man ihnen die Tochter wegnimmt, ihren Schatz. Dieses Geld wird an die Familie ausgezahlt und an diesem Punkt sind der Mann und die Frau technisch gesehen wie verheiratet. Sie sind aber noch nicht verheiratet in dem Sinne, dass Sie zusammen wohnen oder anderes tun. Zu diesem Zeitpunkt bekommt die Frau einen Schleier, den trug man manchmal über dem Gesicht oder manchmal einfach nur über den Rücken. Aber der zeigte: Ich bin in dieser Stadt verlobt. Wenn der Ehemann dann wegging, sagte er zu ihr: „Ich bereite einen Ort für dich vor.“ So sagte man das, das war ein Brauch. Dann ging er zurück in den Häuserkomplex seines Vaters und er und sein Vater und vielleicht noch seine Freunde, aber vor allem er selbst, fing an, eine große Raumerweiterung zu bauen. So ein Haus, einen kleinen Häuserblock. Der war mit dem Hof verbunden, wo er und seine zukünftige Familie und seine Frau leben werden. Das dauerte ungefähr ein Jahr. Während das passiert, musste das Mädchen, das verlobt ist, einfach nur bereit sein. Das ist der Teil, den die Frauen heutzutage absolut hassen würden. Man hat keine Ahnung, wann die Hochzeit sein wird. Man wartet vor sich hin. Man muss sich bereithalten. Jungs sind natürlich Jungs....wenn das Haus fertig ist, nach einem Jahr, dann überraschen sie das Mädchen damit.

Und wenn sie wirklich so verrückt sind wie ich, dann bringen sie alle ihre Freunde zusammen und Trompeten werden erschallen. Dann werden sie, vielleicht um 2 Uhr morgens oder manchmal auch am frühen Abend, vor dem Haus des Mädchens auftauchen. Auch wenn sie noch schläft, spielen sie diese Trompeten (BA BA BAAA!). Es ist Zeit zum Heiraten! Und sofort muss sie aufstehen und zu ihrer eigenen Hochzeit gehen. Das würde vielleicht einige Familien vor so einem Zeug wie „Bridezilla“ bewahren. Man muss sofort bereit sein. Man muss direkt gehen. Alle anderen mussten das auch tun. Bedenken Sie dabei auch, dass es gewöhnlich mehrere Verlobte in einer Stadt gab. Es gab also vielleicht zehn oder elf Mädchen in der Stadt, die verlobt waren. Wenn man dann die Trompeten hörte, dann wusste niemand, bei wem. Man dachte sich: „Jemand heiratet, vielleicht ist das der Tag von Rebekka, ich weiß es nicht.“ Salomo und Rebekka gingen dann zurück auf einem richtig schönen Karren, manchmal wurde die Frau darauf getragen oder man hatte etwas Besonderes für sie. Dann gingen sie zu dem Hof von diesem Haus. Alle Gäste, alle aus der Stadt, sind dort. Wenn Sie auf dem Land aufgewachsen sind, in einem kleinen Kuhdorf, dann wissen Sie, dass das in der damaligen Welt ohne Strom das Coolste seit Langem ist. Eine Hochzeit ist etwas Tolles. Es kommen alle zusammen, weil man die Trompeten gehört hatte. Das ist wie eine Parade von Menschen. Dann passiert das hier: Das ist ein bisschen peinlich, das in einer Kirche zu erzählen, aber alle warten im Hof und der Mann und die Frau gehen in ihren Raum, ganz privat. Dort vollziehen sie die Hochzeit während alle anderen draußen warten. Zwei Jungfrauen, sehr wahrscheinlich, mit null Erfahrung, haben Privatzeit und der Trauzeuge wartet vor der Tür. Wenn sie fertig sind, sagen sie es dem Trauzeugen und der geht und sagt es allem im Hof: „Sie sind verheiratet!“ Alle rufen dann „WAAAAAAA!“ und dann fängt die große Party an. Das ist der Beginn eines siebentägigen Festes mit Wein und Gesang und Trinken und Essen und Tanzen. Das ist wirklich eine wundervolle Sache. Für mich hört sich das an wie in... wie heißt noch mal der griechische Film? „My Big Fat Greek Wedding“. So fühlt sich das an. Sie sind irgendwie damit einverstanden, dass alle so dicht dabei sind. Bei diesem Teil der Hochzeit. Wie auch immer. Damit möchte ich sagen, dass Jesus mit dem Satz „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Ich werde dort alles für euch vorzubereiten“ auf das anspielt, was jeder damals über das Bild einer Verlobung dachte. Er wird einen Ort für euch vorbereiten und er wird wiederkommen und euch zu sich holen. Du wirst aber nie wissen, wann das sein wird. Typischerweise wird dieser Satz – und das ist durchaus angemessen – mit Bezug auf die Endzeit und mit Bezug auf den Brautpreis gelehrt. Wie Christus eigener Leib der Brautpreis gewesen ist. Man kann so viele bedeutungsvolle Dinge aus dieser Analogie der Hochzeit herausziehen. Aber für mich als Amerikaner, das könnte ich sagen, sticht etwas heraus, dass wir modernen Menschen vielleicht verloren haben. Wir leben in einem Zeitalter des Reisens, in einer Zeit, in der die Kinder sehr weit entfernt von ihren Eltern leben. Alle sind überallhin verstreut und unsere alten Freundschaften, die wir hatten, verwandeln sich mehr zu Emails und Textnachrichten. Es gibt kleine Verbindungspunkte, aber keinen echten Tiefgang.

Viele Ehen in meiner Generation scheinen diese tiefe, wundervolle Verbindung nicht zu haben, die viele aus der Generation meiner Großeltern hatten, wenn die sich etwas mehr gelangweilt haben und sich unterhalten mussten und miteinander reden und Zeit miteinander verbringen mussten. Wenn ich Menschen über den Himmel reden höre, dann reden sie davon, ihre eigene Villa zu haben. Kein großes Haus mit vielen Zimmern, wo alle zusammenwohnen. Sondern ihre eigene Villa, nach dem Motto: „Meine Villa mit vier Pools und Delfinen und neun Aufzügen. Und ich werde unter Wasser atmen und fliegen können.“ Das ist eine sehr amerikanische Art zu denken. Vielleicht sind Sie auch aus einem Land wie diesem. Das ist eine moderne Art, über den Himmel zu denken. Ich höre solche Beschreibungen und davon gibt es sicher einige, ich weiß es nicht. Ich glaube nicht, dass wir in einem gigantischen Komplex mit Milliarden von Zimmern sein werden und man ist die ganze Zeit irgendwie verloren. Ich glaube, dass das eine Metapher ist. Aber wenn ich diese Beschreibung höre, dann erinnert sie mich tatsächlich an die Beschreibung der Hölle von C.S. Lewis. Vielleicht haben Sie das Buch „Die große Scheidung“ gelesen. Es beginnt mit einigen Charakteren in einer mythischen Version von dem, was er als Hölle sieht. In dieser Hölle ertragen es die Menschen nicht, einander nah zu sein. Also bauen sie Häuser und Villen und weil sie sich zu nah sind, ziehen sie weiter und weiter weg. Wenn man durch diese Hölle läuft, die in der Geschichte eine gigantische Stadt ist, dann kann man 150 Jahre lang in eine Richtung laufen und man sieht nur große, leerstehende Häuser. Denn die Menschen sind weg und haben neue gebaut, weil sie ihre Nachbarn nicht ertragen. Das ist ein Kontrast.

Das ist wie ein Anti-Himmel. Der Himmel ist ein Ort, an dem ich mit Menschen gerne zusammen bin. Der Himmel ist der Ort, an dem ich eine tiefe Verbindung mit Gott und mit meiner Familie und meinen Freunden habe. Der Himmel ist wie eine Hochzeit, wie so eine siebentägige Feier mit Essen und Freude an der Gemeinschaft – ohne Einsamkeit und Schmerzen. Als Pastor denke und weiß ich, dass einige Ihrer besten Erinnerungen und besten Erfahrungen und besten Dinge die sein werden, die Sie mit den Menschen haben werden, die Sie lieben. Vielleicht denken Sie jetzt gerade: „Ich bin so einsam.“ Oder: „Ich habe keine solch tiefen Freundschaften.“ Oder: „Ich bin nicht verheiratet.“ Oder vielleicht: „In meiner Ehe fühlt es sich nur an wie WG-Partnerschaft.“ Oder: „Ich habe keine Verbindung.“ Es gehört zum Plan Gottes für Sie, Ihnen ist sozusagen zugesichert, großartige, sinnvolle Beziehungen zu haben, in gewissem Maße. Ich garantiere Ihnen zu einhundert Prozent, dass das etwas ist, das Gott für Sie möchte. Und dass es das Wichtigste ist, das Sie im Leben haben können, neben Ihrer Errettung und neben dem, das Gute zu tun und das Böse zu hassen. Dieses Thema führt Jesus in seiner Predigt fort. Sogar Paulus macht das. Das ist lustig, denn wenn Paulus eine Gemeinde gründete, dann war das einer der Hauptdinge, die er bekämpft hat: Menschen, die sich gegenseitig hassen. Spaltung. Menschen, die sich trennen. Man liest auch in der Geschichte davon, z.B. in der Reformation. Martin Luther, Calvin und Zwingli – ich denke, dass die Reformation eine großartige Sache gewesen ist. Ich glaube, dass sie eine wundervolle Sache war, aber als sie begann, da hatten diese Leute folgende Vorstellung: „Die frühe Kirche war so perfekt und dann hat die Römisch-Katholische Version davon das alles ruiniert. Denn sie hat so eine Kruste bekommen und wir werden diese Kruste wieder abschneiden und zu diesem wundervollen Zustand von damals zurückkehren.“ Dann später hat die Jesus-Bewegung auf die Reformatoren geschaut, die Protestantische Kirche, und gesagt: „Die müssen auch reformiert werden. Sie sind so verkrustet mit ihren Orgeln und Anzügen und Liturgien und dem Ganzen. Wir werden dieses ganze Zeug abschneiden, damit es so wieder wird, wie die frühe Kirche. Alle waren so perfekt.“ Ich liebe die Jesus-Bewegung. Ich denke, dass sie ein paar erstaunliche und wundervolle Dinge gemacht haben. Aber selbst jetzt, in meiner Generation, bin ich der, der sagt: „Diese Jesus-Bewegung ist so verkrustet!“ Die Wahrheit ist aber, dass die frühe Kirche vielleicht sogar die chaotischste Version von Kirche war, die es je gegeben hat. Lesen Sie einfach den Text. Es steht dort glasklar. Paulus hat es mit Gnostizismus zu tun. Und mit christlichen Pharisäern, die in die neuen Städte kamen und den griechischen Männern erzählt haben, die es nicht anders wussten, dass sie beschnitten werden müssten. Erwachsene Männer. Diese Männer fragten: „Was bitte ist Beschneidung?“ Das ist eine Überraschung. Paulus läuft dort herum, es gibt Gruppen, die man die Super-Apostel nannte. Die haben mystische Erlebnisse, vielleicht haben sie Drogen genommen, um solche seltsamen, Seance-ähnlichen Erfahrungen zu machen. Viele Menschen haben die Armen vernachlässigt und ihnen erzählt, sie dürften nicht zum Gottesdienst kommen, weil sie nicht reich genug seien. Paulus hat es mit etwas zu tun, das er „Irrlehre“ nennt. Folgendes übersehen alle bei dem Wort „Irrlehre“: Irrlehre meint nicht notwendigerweise einen Falschlehrer. Das ist es doch, was wir sofort denken. Ein Irrlehrer ist ein Falschlehrer. Irrlehre – Häresie – kommt von dem griechischen Wort „airetikos“, das klingt ein bisschen nach heretisch, oder? Man findet das z.B. in Titus 3 Vers 10, seinen tatsächlichen Gebrauch. Paulus schreibt da: „Warne eine spaltende Person einmal und dann ein zweites Mal. Danach halte dich von ihm fern.“ Okay, eine „spaltende Person“, das ist die Übersetzung von Irrlehrer. Mit anderen Worten: aus biblischer Sicht von „Irrlehre“ wird ein Falschlehrer – ich hasse es übrigens über Irrlehre zu sprechen – nur als Irrlehrer gesehen, weil er die Gemeinde spaltet. Anders gesagt ist aus biblischer Sicht von „Irrlehre“ jeder ein Irrlehrer, der Streit verursacht. Jemand, der lästert. Menschen, die komische Machtspiele in einer Gemeinde spielen. Menschen, die komische Eigenwerbung betreiben. Menschen, die versuchen, Streit und Spaltung hervorzubringen. Diese Art von Menschen. Mit diesen Menschen beschäftigt sich Paulus, weil es nicht gut ist, wenn der Mensch alleine ist. Wir brauchen Menschen. Wir brauchen einander. Und wir brauchen eine wahrhaftige Kirche, eine Gemeinschaft von Menschen, die bereit sind, tiefer zu gehen und einander zu lieben. Die sich gegenseitig dabei helfen, Jesus ähnlicher zu werden und die sich nicht aufgeben. Mir geht es nicht nur um die Kirche, sondern um die ganze Welt. Es gibt auch falsche Verbindungen. WLAN und Handys. Das sind keine schlechten Dinge, aber sie können nicht die echten Dinge ersetzen. Ein paar Punkte noch, bevor wir zu unserem Sonntagsbrunch gehen können. Ich hatte einen Freund, der sagte – und das ist auf christlichen Schulen üblich: „Ich will mich nicht mit wenig zufrieden geben, wenn ich heirate.“ Also hat er eine Liste seiner perfekten Frau erstellt.

Diese Liste hatte natürlich als Erstes das Aussehen: Da hatte sie 10 von 10 Punkten. Dann ging es um die Ausbildung, die er sich bei seiner Frau wünschte. Und dann sollte sie athletisch sein. Und übrigens, ein kleines Plus wäre, wenn Sie gut in Videospiele wäre. Während er diese Liste aufschrieb, hatte er Dreck unter den Fingernägeln. Nicht etwa, weil er ein Bauer gewesen wäre, sondern er spielte dauernd Videospiele und hatte ein paar Tage nicht geduscht. Er nahm sich ein paar Chips aus der Tüte und schrieb weiter.

Ich dachte so bei mir: „Mein Freund, du beschreibst ja eine Jesus-liebende, athletische Gehirnrchirurgin, die 10 Punkte bekommt.“ Und als ich ihn so sah, dachte ich mir: „Kommt der gar nicht auf die Idee, dass sie jetzt gerade mich auf ihrer Liste beschreibt?“ Das Lustige daran ist, dass es ein Spiegel von uns selbst ist, oder? Das war ein Spiegel für mein eigenes Leben. Wir machen das so, nicht nur mit potentiellen Ehepartnern oder idealen Ehepartnern, sondern mit jeder Beziehung. Zu oft denken wir mehr an die Freunde, die wir wollen, als an die Art von Freund, der wir selbst werden wollen. Wir denken über die Freunde nach, die wir haben wollen, mehr als über die Art von Freund, der wir sein wollen. Wir machen das in allen möglichen Beziehungen. Wir denken mehr über den Ehepartner nach, den wir wollen, als über die Art von Ehepartner, der wir selbst sein wollen. Wir denken über das Kind nach, das wir haben wollen; mehr als über die Art von Eltern, die wir sein wollen. Am meisten denken wir über die Art von Gott nach, den wir haben wollen; mehr als über die Art von Christ, der wir sein wollen. Ich denke, wir sind alle bereit zu sagen, dass es an der Zeit ist, Verantwortung für mich selbst zu übernehmen. Ich möchte ein Christ sein, der seiner Berufung würdig ist. Ich möchte ein Mann sein, der meiner Ehefrau würdig ist. Ich möchte ein Freund sein, der meiner Freunde würdig ist. Und ein Vater, der meiner Kinder würdig ist. Ich möchte in dem Wissen sterben, dass ich es zumindest versucht habe. Dass ich niemals eine Liste gemacht habe, was die anderen alles für mich sein sollen. Ich glaube, wenn wir an uns arbeiten, werden die anderen nachziehen. Wenn ich an mir arbeite, dann werden die anderen zu denen, die sie sein sollen. Ich kann nicht erwarten, dass das nach nur ein paar Wochen passiert und wenn sie sich dann nicht verändern, ist es deren Schuld. Ich muss eine neue Schöpfung werden und wenn das passiert, dann werde ich zu dem Ehemann, zu dem Freund, zu dem Vater, zu dem Christ, den andere brauchen. Amen? Auf geht's!

Zweitens, und das ist wie ein Gegenstück dazu, kann man nicht...also die Bibel sagt niemals, dass wir die ganze Welt lieben sollen. Ich weiß, das klingt seltsam, weil wir so etwas sogar in unserem Glaubensbekenntnis sagen. Aber eigentlich sagt Gott: „Liebe deinen Nächsten.“ Gott liebt die ganze Welt und wir lieben unseren Nächsten. Ich habe daraus gelernt, dass es in vielerlei Hinsicht eine Grenze gibt, wie viele gute Beziehungen man haben kann. Wenn man zu allen „Ja“ sagt, dann sagt man in Wahrheit „Nein“ zu allen. Man kann nicht „Ja“ zu den Menschen sagen, die einem im Leben am Wichtigsten sind, wenn man kein „Ja“ mehr zu geben hat. Es gibt manchmal einige Menschen in unserem Leben, mit denen wir ein Kapitel schließen müssen. Eines ist dabei wichtig, zu bedenken, weil ich viel davon spreche, Freunde zu haben, die anders sind als man selbst. Es ist wichtig, Freunde zu haben, die vielleicht anders glauben als man selbst, damit man nicht starr und idealistisch wird. Aber gleichzeitig möchte man ja auch mit Menschen zusammen sein, die unseren Charakter aufbauen. Ich habe das in der Jugendgruppe gelernt und werde das nie vergessen. Das ist ein guter Rat besonders für Teens. In einer Beziehung sind viele von uns entweder ein Thermostat oder ein Thermometer. Ein Thermostat verändert die Temperatur im Raum, aber ein Thermometer wird durch die Temperatur im Raum verändert. Es ist in manchen Beziehungen wichtig, dass man ein Thermometer ist. Dass wir Menschen haben, die uns auf gute Weise verändern. Aber es gibt auch Beziehungen, in denen man ein Thermometer ist, obwohl das nicht gut ist. Wissen Sie, was ich damit meine? Sie sind mit jemandem zusammen und jedes Mal, wenn Sie mit so einem Menschen zusammen sind, machen Sie all das Zeug, bei dem Sie spüren, dass Sie es nicht tun sollten. Manchmal braucht man von solchen Freundschaften eine Auszeit. Es sei denn, Sie sind ein Thermostat in dieser Beziehung. Es sei denn, Sie merken, dass Sie etwas im Leben der anderen bewirken. Dass Sie beraten, dass sie helfen. Dass die anderen von Ihnen auf gute Weise profitieren, auch wenn es für Sie selbst anstrengend ist. Vielleicht möchte Gott Sie dann weiterhin in dieser Beziehung. Aber seien Sie wachsam und bereit, in dieser Weise darüber nachzudenken. Und natürlich: hören Sie auf den Heiligen Geist. Wenn Sie dafür beten und Gott fragen, dann wird er Ihnen zeigen, was angemessen und gut ist. Es ist nicht gut, wenn ein Mann oder eine Frau allein ist. Ich möchte Sie ermutigen, meine Freunde, weiterhin mit Menschen tiefer zu gehen.

Fundament und Halt: Überschlage die Kosten!

Weiterhin mit Gott tiefer zu gehen und ihn zu bitten, dass er Sie jeden Tag in den Menschen verändert, zu dem er Sie berufen hat. Dann müssen Sie sich nicht einsam auf dieser Welt fühlen. „Vater, wir danken dir für alles, was du uns gegeben hast. Wir lieben dich. Wir beten im Namen von Jesus, dass du durch den Heiligen Geist ein gutes Werk in uns beginnst. Vergib uns unsere Schuld und errette und von unseren Sünden. Wir wollen nicht mehr schuldig werden. Wir wollen unserem Nächsten gegenüber nicht mehr verbittert sein. Wir wollen nicht mehr erbarmungslos sein. Wir wollen nicht mehr andere beschuldigen. Wir wollen das Gute lieben. Wir wollen die Menschen lieben. Wir wollen es lieben, zu dienen und freundlich zu sein und anderen zuzuhören. Wir werden nicht zu viel von uns selbst verlangen und uns nicht deswegen schämen. Aber gleichzeitig werden wir dich bitten, Gott, dass du uns dabei hilfst und uns zu den Menschen machst, zu denen du uns berufen hast. Wir lieben dich so sehr. Wir beten das in dem sehr starken Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller):

Danke, dass sie dabei waren. Ich glaube, dass Gott unsere Gebete erhört und dass sie erleben werden, wie Gott ihre Gebete beantworten wird. Sie dürfen von hier erneuert, selbst vergebend, wiederhergestellt, voller Leben und Freude weggehen. Heute wird ein guter Tag. Und nun möge der Herr euch segnen und behüten. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.